

HOCHSTAMM-POSCHT

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor 12 Jahren habe ich die Geschäftsführung von Hochstamm Suisse übernommen. Seither hat sich der Hochstammanbau verändert. Hochstamm Suisse ist in den Regalen eines Grossverteilers angekommen. Mostobst ab Hochstamm ist gesucht. Industriezweitschgen aus der Schweiz werden wieder gehandelt. Sorgen hingegen macht der Kirschenanbau: Die Kirschessigfliege war damals noch kein Thema, macht aber heute die Sicherung des Rohstoffes zunehmend schwieriger. Sich für den Hochstammanbau einzusetzen, ist nicht immer einfach. Was sage ich zu Ernteausfällen, zur fehlenden Rohstoffsicherheit, zu Qualitätsschwankungen? Der Ton in diesem Business ist zuweilen hart. Geholfen hat mir in solchen Situationen jeweils der Enthusiasmus unserer Bäuerinnen und Bauern. Aber auch Partnerschaften mit Verarbeitern und dem Handel, auf die man sich verlassen kann: sei es bei Coop, bei Ramseier Suisse, bei allen kleinen und mittleren Verarbeitern, die unser Label tragen. Hochstamm Suisse hat eine tolle Basis und es hat mich immer gefreut, dafür arbeiten zu dürfen.

Nach 12 Jahren als Geschäftsführer ist es Zeit für einen Wechsel. Pierre Coulin übernimmt das Ruder bei Hochstamm Suisse. Ich wünsche meinem Nachfolger soviel Befriedigung und Freude an der Geschäftsführung von Hochstamm Suisse, wie ich es hatte.

Stephan Durrer



Kirschenanbau auf Hochstammbäumen: Wie weiter?

2009 hat Hochstamm Suisse eine Studie zum Steinobstanbau auf Hochstammbäumen veröffentlicht. 10 Jahre später haben wir die Studie wieder aus der Schublade gezogen. Was hat sich bewahrheitet, was haben wir falsch eingeschätzt? Hochstamm Suisse wagt ein Resümee zum Stand der Dinge im Steinobstanbau.

Vor 10 Jahren hat Hochstamm Suisse zusammen mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain eine Potenzialanalyse des Hochstamm-Steinobstanbaus im Kanton Baselland veröffentlicht, die für einiges Aufsehen sorgte. Das Thema brannte den Bäuerinnen und Bauern unter den Nägeln. Rund die Hälfte aller Baselbieter Betriebe hat damals an den Befragungen teilgenommen, was eine ungewöhnlich hohe Beteiligung darstellte. Das Baselbiet ist der Steinobstkanton der Schweiz. Nirgendwo sonst stehen pro Betrieb so viele Hochstammbäume. Und die Bewirtschafter waren motiviert, weiterhin Steinobst auf Hochstammbäumen zu produzieren. 57 % der Landwirte im Kanton Baselland produzierten 2009 noch Steinobst. Drei Viertel dieser Betriebe gaben an, diesen Betriebszweig auch in Zukunft weiterzuführen. Damals standen die Produzenten aber auch mitten vor der Einführung von SwissGAP. Die Exportsubventionen sollten 2010 abgeschafft werden. Es drohte ein Preiszerfall bei den Industriekirschen. Die Klasse 1-Tafelkirschen standen schon damals unter Druck. Die Lieferung von Hochstammkirschen in den Grosshandel wurde immer schwieriger.

Die drei Zukunftsszenarien von 2009

Aus den Resultaten der Potenzialanalyse formulierte Hochstamm Suisse drei möglich Szenarien für die Zukunft des Steinobstanbaus auf Hochstammbäumen:

- Szenario 1 ging davon aus, dass der Anbau für Tafel- und Industrieobst zwar auf ein tieferes Niveau sinkt, aber trotzdem wichtig bleibt. Der Bestand an Hochstammbäumen geht damit moderat zurück.
- Im Szenario 2 spielt der Grosshandel bei den Tafelkirschen keine Rolle mehr und der Absatz bei den Industriekirschen geht zurück. Es gelingt aber eine alternative Vermarktung aufzubauen. Der Hochstammbaum-Bestand geht um ein Drittel zurück.
- In Szenario 3 ist der Hochstammbau nur noch eine Nischenproduktion. Langfristig bleiben nur die Bäume erhalten, die durch Direktzahlungen unterstützt werden.

Baumbestand nimmt weiter ab

Schon 2009 war der Bestand an Hochstammbäumen in Kanton Baselland rückläufig. Jährlich nahm der Bestand um 3 % ab. 2008 wurden Direktzahlungen für 125 600 Bäume ausgerichtet (davon drei Viertel Steinobst). Heute sind es noch rund 111 300 Bäume. Damit liegt Baselland im Trend aller wichtigen Steinobstkantone der Schweiz. Im Vergleich zum Aargau und zu Solothurn ist die Abnahme aber noch moderat erfolgt.

Kanton	Bestand 2013	Bestand 2017	Entwicklung
Baselland	118 669	113 326	- 5343
Aargau	175 038	161 856	- 13 182
Solothurn	95 633	85 924	- 9709
Zug	50 671	49 705	- 966
Schweiz	2 258 334	2 257 655	- 679

Das Aus für die Tafelkirsche

Vor 10 Jahren spielten die Klasse 1-Kirschen (heute Klasse 22+) noch eine wichtige Rolle. Ein Drittel der gesamten Tafelkirschenenernte war kleinkalibrig und stammte damit vorwiegend aus dem Hochstammbau. Im Früchtezentrum Basel betrug der Anteil sogar 50 %. Heute ist die Klasse 22+ nicht mehr gefragt. Ihr Anteil an der vermarkteten Ernte betrug gerade noch 5 %. Ob 2019 überhaupt noch Klasse 22+ angenommen werden, ist mehr als fraglich.

Potenzial Industriekirschen wird nicht ausgeschöpft

Nicht bewahrt haben sich hingegen die schlimmsten Befürchtungen bei den Industriekirschen. Die 2013 geschaffenen Bundesbeiträge zur Stützung der Produktion von Verarbeitungsobst zeigen Wirkung und haben die weggefallenen Exportsubventionen zumindest teilweise kompensiert. Es besteht ein Markt für Schweizer Industriekirschen. Ein Drittel läuft über das Label «Hochstamm Suisse». Der Bedarf ist aber kleiner geworden. Konnte der Handel vor 10 Jahren noch die gesamte Ernte aufnehmen, besteht heute ein Inlandbedarf von noch 700–800 Tonnen. Aber: auch die Produktion hat abgenommen. Das hat die Ernte 2018 gezeigt. Trotz ausgezeichneter Bedingungen wurden nur 770 Tonnen Konservenkirschen gepflückt. Das sind deutlich weniger als die früher übliche Normalernte von 1200 Tonnen. Vor allem in der Nordwestschweiz sind viele Kirschen an den Bäumen hängengeblieben. Viele Bauern scheinen die Produktion eingestellt zu haben.

	2009 (t)	Anteil 2009	2018 (t)	Anteil 2018 (t)
Klasse 1/22+	735	33 %	137	5 %
Klasse 24+ und 28+	1490	67 %	2384	95 %
Total Tafelkirschen	2225		2521	
Industriekirschen	1210		772	

Die Kirschenessigfliege

SwissGAP und Exportsubventionen sind heute kein Thema mehr. Allgegenwärtig ist aber die Kirschenessigfliege. Just vor 10 Jahren in die Schweiz eingeschleppt, führte der Parasit ab 2014 zu empfindlichen Ernteaussfällen bei Steinobst, Beeren und Trauben. In den letzten zwei Jahren hat sich das Problem dank heissem Wetter oder Frost etwas entschärft, aber das Damoklesschwert hängt immer noch da. Während bei den Niederstammkulturen mit der Einnetzung eine Lösung gefunden wurde, ist die Situation im Kirschen-



Hochstammbau schwierig geblieben. Claudia Daniel, Schädlingsexpertin bei FiBL, setzt ihre Hoffnung auf den Einsatz von Kaolin. Das Problem hier sind die Spritzflecken und Rückstände. Der Frischverzehr scheidet damit schon mal aus. Die Herstellung von Fruchtmasse und Saft scheint hingegen unproblematisch zu sein. Unklar ist der Effekt auf Schüttelkirschen. Bei Versuchen der Forschungsanstalt Agroscope bestand das Risiko, dass die Kirschen sich nicht von den Stielen lösten. Und wie applizieren wir das Mittel auf die grossen Bäume? Besser abwaschbar ist Löschkalk – allerdings auch nicht so beständig. Daniel fehlt noch die Datengrundlage, um eine verlässliche Empfehlung abgeben zu können.

Hauptproblem Arbeitsaufwand

Ist die Kirschenessigfliege der Dolchstoss für den Kirschenanbau auf Hochstammbäumen? Daniela Paul verneint dies. Sie ist der Meinung, dass wir den Parasiten in einigen Jahren in den Griff bekommen werden. Mehrere Forschungsanstalten empfehlen Schlupfwespen als Antagonisten der Kirschenessigfliege und warten jetzt auf die Freisetzungsbewilligung. «Das Hauptproblem im Hochstammbau liegt im grossen Arbeitsaufwand», meint Pauli. Der Aufwand im Frühling ist mit der Kirschenessigfliege weiter angestiegen. Für die Ernte lassen sich kaum mehr genügend Pflückerinnen und Pflücker finden. Wenn sich die Bauernfamilien zwischen Heuen und Kirschen entscheiden müssen, kommt meist das Heu an erster Stelle. Obstbau ist heute fast ein Vollzeitjob, Nebenerwerb ist zumindest bei Kirschen fast nicht mehr möglich.

Labelvermarktung bringt Erfolge

Wo also stehen wir nach 10 Jahren? Wir sind definitiv im Szenario 2 angelangt. Tafelobst ab Hochstamm hat im Grosshandel seine Bedeutung verloren. Immer noch wichtig ist das Industrieobst. Dank der Zusammenarbeit mit der Grossverteiler Coop hat Hochstamm Suisse in den letzten 10 Jahren etliche Produkte im Massenmarkt platzieren können. Hochstamm Suisse-Kirsche für Jogurt, Backwaren oder Tiefkühlkirschen machen heute einen Marktanteil von 30 % aus. Qualitativ gute Brennkirschen sind heute gefragt. Für Brenn- und Industriekirschen werden gute bis sehr gute Preise bezahlt. Und auch für Schweizer Industriezweitschgen besteht heute wieder ein Markt. Es ist also nicht alles schlecht geworden in den letzten 10 Jahren.

Neue Initiativen von Hochstamm Suisse

Wir müssen aber Sorge tragen, dass die Liefersicherheit trotz Kirschenessigfliege und schwankender Witterung gewährleistet ist. Wir müssen in die Kirschenessigfliegen-Prävention, in die Ernte und in die Mechanisierung investieren. Hochstamm Suisse startet deshalb eine Initiative für Erntehilfen. Zurzeit wird eine Machbarkeitsstudie ausgearbeitet. Im Kirschenanbau am erfolgversprechendsten und kostengünstigsten scheint der Einbezug von Migranten zu sein. Bereits 2019 sollen erste Pilotversuche gestartet werden. Und auch die Vermarktung von Hochstamm-Tafelkirschen haben wir noch nicht aufgeben. Hier müssen wir näher zum Kunden gelangen. Und wir müssen den Hochstammbau weiter modernisieren. Dazu gehört die Mechanisierung der Ernte mit schüttelbaren Kirschen, wie sie z.B. die IG Schüttelkirschen vorantreibt. Mit Q II-Obstgärten beweist die IG, dass dabei die Ökologie nicht auf der Strecke bleiben muss.

Stephan Durrer

Das Hochstamm Suisse-Jahr 2018

Grossernte

Nach dem Frostjahr 2017 mit lediglich 28 000 t Mostobst verarbeiteten die gewerblichen Mostereien 2018 eine ausserordentlich grosse Ernte. Insgesamt wurden 157 500 t Mostobst verarbeitet, davon 137 000 t Mostäpfel und 20 480 t Mostbirnen. Damit liegt die Ernte der Mostbirnen um 49 % und bei den Mostäpfeln um 62 % über dem 10-Jahresdurchschnitt. Auch beim Steinobst konnte wieder eine gute Ernte verzeichnet werden. Der niedrige Krankheitsdruck und das praktisch vollständige Ausbleiben der Kirschessigfliege infolge der hohen Temperaturen begünstigten die Erntemengen zusätzlich. Leider haben sich die guten Bedingungen nicht auf die Industriekirschenenernte niedergeschlagen. Die Ernte von rund 770 Tonnen liegt zwar im Bereich der Ernteschätzung, aber auch deutlich unter den normalerweise zu erwarteten Mengen. Es zeigt sich, dass aufgrund der schlechten Bedingungen der letzten Jahre viele Landwirte insbesondere in der Nordwestschweiz ihre Produktion trotz diesjährigem gutem Behang eingestellt haben.

Hochstamm Suisse-Obst

2018 wurden 24 000 t Hochstamm Suisse-zertifizierte Mostäpfel gesammelt. Das ist mengenmässig so viel wie noch nie. Der Anteil an Spezialmostäpfeln blieb aber konstant bei 25 %. Mit fast 240 t Industriekirschen wurden so viele gesammelt, dass der Bedarf gedeckt werden konnte. Produkte wie die umsatzstarke Kirschenwähe konnten so bei Coop wieder eingeführt werden. Bei den Brennkirschen wirkte sich die Vollumstellung der Zugerkirschtorte bei Coop mit zertifiziertem Kirsch kaum auf den Anteil Hochstamm Suisse zertifizierter Ware aus. Dieser bleibt mit 5 % eher bescheiden. Industriezweitschgen wurden rund 41 t für die Bereiche Joghurt und Wähen gesammelt. Kastanien wurden mit 10 t lediglich die Hälfte des Vorjahres geliefert, sodass verschiedene geplante Kastanienprodukte nicht realisiert werden konnten. Erstmals wurden Baumnüsse zertifiziert. Die Menge von 2 t ist noch bescheiden, im Verlauf der nächsten Jahre sind aber wachsende Erntemengen zu erwarten.



10 Jahre Partnerschaft mit Coop

Mit bescheidenen Mitteln versuchen wir das Label «Hochstamm Suisse» weiter bekannt zu machen. Zu den Highlights 2018 gehören die Promotionen vor Coop-Verkaufsstellen, die beliebte Mostwoche in 150 Coop-Restaurants, Werbeplakate bei Produktelancierungen und unsere Messeauftritte an der Bea und der Olma. Zudem feierte Hochstamm Suisse die 10-jährige Partnerschaft mit Coop im kleinen Rahmen.



Die Basis wächst

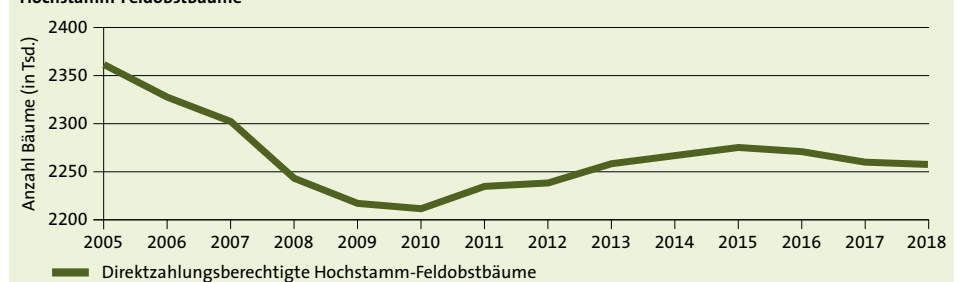
Die Zahl der anerkannten Hochstamm Suisse-Produzenten ist auch 2018 wieder gewachsen und beträgt über 1300 Mitglieder. Mit dieser Basis sind wir mittlerweile zu einer anerkannten Branchenorganisation geworden. Vielen Dank für ihr Vertrauen und ihr Engagement.

Hochstamm Suisse in Zahlen	2017	2018
Anzahl Produzenten	1231	1329
Anzahl Verarbeiter	47	46
Anzahl Markennutzer	9	10
Umsatz (Fr.)	14 Mio.	14,5 Mio.
Marktanteil Spezialmostäpfel (%)	23	25
Marktanteil Industriekirschen (w)	36	31

Der Hochstammbestand nimmt leicht ab

Der Bestand an Hochstammbäumen in der Schweiz nimmt weiter ab. Insgesamt hat der Bund für 2 257 655 Hochstammbäume (inkl. Nussbäume) Direktzahlungen entrichtet. Das sind 13 352 Bäume weniger als im Vorjahr. Die Abnahme ist vor allem in den Kantonen Bern, Wallis, Luzern, Baselland und St. Gallen zu verzeichnen. In acht Kantonen gab es leichte Zunahmen.

Hochstamm-Feldobstbäume



Neue Hochstammprodukte

25 neue Hochstamm Suisse-Produkte wurden bei Coop aufgenommen (2017: 20 Produkte), darunter 6 nationale und 19 regionale Produkte. Dank der Zusammenarbeit mit Ramseier Suisse konnten wir erstmals auch im Frisch ab Presse-Bereich ein Produkt anbieten. Im Tafelbereich konnten mit einem Testverkauf mit Hochstamm-Fellenbergerzweitschgen erste Erfahrungen gesammelt werden. Erfolgsversprechend sind neue Verkaufsgefässe wie z.B. die Coop To Go-Läden. Zudem wird der Bio-Bereich immer wichtiger. 2018 konnte erstmals ein Demeter-Hochstamm-Most angeboten werden. 2019 werden die Mini-Birnenweggen mit 100 % Hochstammbirnen eingeführt. Neu umfasst das Gesamtsortiment bei Coop 184 Hochstammprodukte.

**FRISCH AB PRESSE –
FRISCH VOM HOCHSTAMM –
FRISCH VON HIER**

Dieser Bio-Süssmost Frisch ab Presse (pasteurisiert) kommt direkt aus den Hochstammobstgärten der Region Zürich.
Der Most verdankt sein reiches Aroma dem Gemisch aus verschiedenen Pro Specie Rara-Apfelsorten und der Zugabe von 10% Mostbirnen. Gepresst werden sie in der Mosterei von Hans Peter Hediger aus Affoltern am Albis, der ausschliesslich Obst von stolzen Hochstammbäumen verwendet. Da schmeckt man die einzigartige Landschaft. Zertifiziert durch Hochstamm Suisse (www.hochstamm-suisse.ch).

BIO SUISE pro specie rara HOCHSTAMM SUISE FÜR STOLZE BÄUME MIT TRADITION.

Nachrichten

Pierre Coulin ist der neue Geschäftsführer von Hochstamm Suisse

Der Vorstand hat am 18. Februar 2019 Pierre Coulin zum neuen Geschäftsführer von Hochstamm Suisse gewählt. Pierre ist bei uns kein Unbekannter. Schon seit 2016 ist er bei Hochstamm Suisse für den Bereich Rohstoffsicherung zuständig. Er kennt somit das Team bestens und gewährleistet Kontinuität in der Arbeit der Geschäftsstelle. Der Berufsweg von Pierre Coulin ist von der Landwirtschaft und der Verarbeitung von Lebensmitteln geprägt: Agronomie-Studium – mehrere Alpaufenthalte – Wechsel in die Lebensmittelwissenschaft. Bei Bio Suisse und bei Coop hat er die Bedeutung der Vermarktung kennengelernt, bevor er sich seinen grossen Traum verwirklichte: einen eigenen Bauernhof in der Surselva mit Ziegen und Käseproduktion. Die Molkerei begleitet Pierre auch an seinem neuen Wohnort in der Region Basel. Dort hat er das alte «Milchhüsli» wieder aufgebaut, wo er seinen Käse und regionale Produkte vermarktet. Pierre Coulin vereint Produktion, Verarbeitung und Vermarktung und ist somit bestens für die Stelle als Geschäftsführer von Hochstamm Suisse geeignet. Wir wünschen Pierre einen guten Start und viel Freude im neuen Job. Und übrigens: wer Pierre Coulin persönlich kennenlernen will, kommt zur Generalversammlung am 4. Mai in Ballwil.



Impressum

Herausgeber: Hochstamm Suisse
Redaktion: Stephan Durrer
Layout: WOMM Werbeagentur AG
Bilder: Hochstamm Suisse, Jakob Kaufmann
Auflage: 1700 Expl.
Bezug: Hochstamm Suisse
Dornacherstrasse 192, CH-4053 Basel
info@hochstamm-suisse.ch



Einladung zur Generalversammlung 2019 in Ballwil

Samstag, 4. Mai 2019, 14 bis 17 Uhr, Biohof Oberfeld, 6275 Ballwil, LU

Wir laden alle Mitglieder, Lizenznehmer, Gäste und weitere Interessierte herzlich zur diesjährigen Generalversammlung von Hochstamm Suisse ein. Dieses Jahr besuchen wir den Betrieb der Familie Kaufmann im Luzerner Seeland. Die Kaufmanns dürften vielen von Ihnen ein Begriff sein. In der letzten Hochstamm-Poscht haben wir ihre Innovationen auf 500 Hochstammbäumen bereits vorgestellt. An der GV lernen wir den Betrieb nun 1:1 kennen.

Wir treffen uns um 14 Uhr auf dem Biohof zum statuarischen Teil. Danach stellt uns Jakob Kaufmann seinen Hochstamm-Obstgarten und seine Innovationen vor. Mit einem Apéro riche runden wir die Veranstaltung ab.

Traktandenliste

1. Begrüssung und Genehmigung der Traktandenliste
2. Protokoll der Generalversammlung vom 21.4.2018
3. Jahresbericht 2018
4. Jahresrechnung 2018 mit Revisorenbericht
5. Wahlen und Verabschiedungen
6. Jahresprogramm 2019
7. Budget 2019
8. Anträge von Mitgliedern, Verschiedenes

Alle Unterlagen zur Generalversammlung liegen an der GV auf und können vorgängig auf der Geschäftsstelle bezogen werden (via info@hochstamm-suisse.ch).